

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Rülßen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 249.

Versprech-Anschluß
Nr. 7

Donnerstag, den 24. Oktober

Telegraphenadresse:
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige.
Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausleger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene
Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.
Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die 4gespaltene Zeile 15 Pfennige.

Bekanntmachung.

Die Urliste für die Schöffen- und Geschworenenwahl für die Gemeinde
Bernsdorf ist aufgestellt und wird gefeßlicher Vorschrift gemäß
vom 24. bis mit 31. dieses Monats

im Gemeindeamte öffentlich zu jedermanns Einsicht ausgelegt.
Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste können
innerhalb der Auslegefrist schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.
Bernsdorf, am 23. Oktober 1901.
Selm, G.-Kellst.

Politische Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* Prinz Adalbert von Preußen ist bei seinem Besuch in Konstantinopel der Gegenstand liebevoller Aufmerksamkeit des Sultans.

* Rudolf Virchow's Dankagung. Ueberaus charakteristisch für den großen Mann, zu dessen Feier sich in der letzten Woche die ganze Welt vereinigte, ist die eigenartige Dankagung, die er nun veröffentlicht. Sie lautet:

Mein 80. Geburtstag hat mir aus der Nähe und Ferne so viele herzliche und weit über Gebühr anerkennende Glückwünsche gebracht, daß ich tief ergriffen davon bin und gern jedem Einzelnen danken möchte. Das ist jedoch nicht ausführbar; ich muß mich darauf beschränken, meinen Dank durch einige gedruckte Worte allen auszusprechen, und zugleich zu melden, daß ich aus dieser Probe unverfehrt hervorgegangen bin. Rudolf Virchow.

* Umfangreiche Schießübungen mit neuen Geschützen werden zur Zeit, wie man der „Tägl. Rundschau“ schreibt, auf dem großen Krupp'schen Schießplatz bei Meppen, Bez. Osnabrück, gehalten. Den Übungen wohnen höhere Offiziere aus Berlin bei. Der Donner der Geschütze ist so stark, daß er noch an der Nordseeküste zu hören ist.

* Eine Versammlung der Milchwirtschaftler in Berlin hat den Beschluß erneuert, den Kampf so lange fortzusetzen, „bis der Sieg über das agrarische Monopol endgültig errungen sei.“

* Die Nachricht, daß zwischen Preußen und den thüringischen Verwaltungen Verhandlungen wegen der Uebernahme der thüringischen Bahnen durch Preußen gepflogen würden, wird den „Berl. N. N.“ auf eingezogene Erkundigungen als der Begründung entbehrend bezeichnet. (?)

Italien.

* Eine römische Meldung des Londoner Mattes „Chronicle“ bestätigt die ungünstigen Gerüchte über das Befinden des Papstes. Die Leitung der Geschäfte liege vollständig in Rampollas Händen.

England.

* Eine wichtige Erklärung der englischen Regierung über den südafrikanischen Krieg wird aus London angekündigt; sie soll laut „Voss. Zig.“ in einem außerordentlichen Ministerrat, der für Donnerstag einberufen ist, erfolgen. König Eduard wird dem Ministerrat beiwohnen. Welcher Art die Kundgebung sein wird, läßt sich nicht voraussagen, man schließt jedoch aus mancherlei Anzeichen, daß diesmal vielleicht — es wäre das erste Mal — Opposition gegen die Südafrika-Politik des Kolonialministers Chamberlain sich geltend machen wird. — König Eduard beabsichtigt, dem General Buller, der seiner militärischen Unfähigkeit am Tugela ein Denkmal dauernder als Erz errichtet hat, den Pairstitel zu verleihen und eine bedeutende Dotation zu gewähren.

Amerika.

20 000 Mann nach den Philippinen. Laut einer „New-York Express“-Meldung ist die sofortige Absendung von 20 000 Mann frischer Truppen nach den Philippinen zum Ersatz der Ausgedienten beschlossen worden, da die militärische Lage die erhoffte Verminderung der Okkupationsarmee absolut verbietet. Das amerikanische Heer für die Philippinen kostete während der letzten drei Jahren 900 Millionen Mark.

China.

* Die Kaiserin-Witwe von China soll beabsichtigen, einen Neffen des Prinzen Tuan zum Kronerben zu ernennen.

* In Hsing-ning (Südchina) ist die Ruhe wiederhergestellt. Es sind 140 Aufrechter hingerichtet worden.

Südafrika.

* Die englischen Verluste in Südafrika während des Monats September sind nach den jetzt vorliegenden offiziellen Zusammenstellungen die folgenden:

	Effiz.	Mannschaft.
Gefallen	17	170
An Wunden gestorben	3	51
An Krankheit gestorben	3	130
Tod durch Unglücksfälle	1	23
Verwundet und gefangen	14	401
Dienstuntauglich nach England zurückgeschickt	68	1926
	106	2710

Der bisherige Gesamtverlust in dem Kriege für die Engländer ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

	Effiz.	Mannschaft.
Tot	824	16 648
Verwundet und gefangen	7	618
Zurückgekehrt und gestorben	6	417
Zurückgekehrt und für dienstuntauglich erklärt	—	3774
	837	21 462

Außerdem sind zurückgekehrt und nach ihrer Herstellung für weiteren Dienst tauglich befunden 2433 Offiziere und 50840 Mannschaften. Gerade die letzten Ziffern sind besonders groß und lassen die Frage entstehen, ob die Rückreise für alle notwendig gewesen ist. Wahrscheinlich befinden sich unter der letztgenannten Kategorie viele Freiwillige und Yeomen, deren Dienstzeit abgelaufen war und die nicht gewillt waren, von neuem Dienst zu nehmen. Es ist andererseits nicht gut zu erklären, daß keiner von den 2433 Offizieren, die zur Herstellung ihrer Gesundheit nach dem Vaterlande zurückgeschickt wurden, für dienstuntauglich befunden wurde. Bei diesen Offizieren muß es sich wirklich um eine Erholungsreise in des Wortes buchstäblicher Bedeutung gehandelt haben.

* Ein Gefecht zwischen Buren und einem britischen Kanonenboot hat wie jetzt feststeht, an dem Meeresstrand der Soldanahabucht gegenüber der Martinsinsel stattgefunden. Es wird darüber berichtet: Als zwei englische Handelsschiffe gerade die Anker gelichtet hatten, erschienen an der Küste einige Duzend Burenreiter, sahen ab und eröffneten ein wohlgezieltes Geschützfeuer. Die Handelsschiffe signalisierten schleunigst ein englisches Kanonenboot herbei, welches sofort die hinter Deckung liegenden Buren mit Granaten zu beschließen begann, worauf die kühnen Reiterleute zunächst mit gut gezieltem Geschützfeuer zu antworten versuchten. Schließlich bestiegen die Buren wieder ihre Pferde und ritten davon. Soweit die erste Meldung, die dann noch durch ein Privattelegramm dahin ergänzt wird, daß diese kleine Burenabteilung anscheinend beabsichtigte, das Kanonenboot gerade nach jenem Punkte der Küste zu locken und es dort einige Zeit festzuhalten, damit inzwischen an einer anderen gesicherten Stelle das oben erwähnte Schiff das für die Buren bestimmte Kriegsmaterial landen und in die richtigen Hände abliefern konnte.

* Von den Buren gefangen genommen worden ist nach englischen Nachrichten eine kleine Abteilung der Truppen des East Somerset-Distrikts im Kapland nach einem kurzen Gefechte bei Doornbusch in der Nähe von Zwagelshoek. Führer der Buren war dabei Smuts. — Ueber Botha ver-

lautet, er habe den Bongolabusch verlassen und sei auf dem Zuge in nördlicher Richtung durch Swasiland. Ein Durbaner Telegramm der Daily Mail vom 30. Oktober besagt gleichfalls, es scheine nunmehr kein Zweifel vorhanden, daß Botha durch den Bongolabusch nach Swasiland entkommen sei. Infolge der riesigen Ausdehnung des Busches sei es, so heißt es nach der „Voss. Zig.“ in dieser Meldung weiter, tatsächlich unmöglich, den Rückzug der Buren in dieser Richtung zu verhindern. Aus Lourenzo Marques wird gemeldet: Die Buren haben verschiedene englische Posten in Swasiland überrumpelt und einige hundert Kriegsgefangene dabei gemacht. Nachdem die Engländer dann ihrer Waffen, Munition und eines großen Teils ihrer Lebensmittel entledigt worden waren, wurde ihnen die Freiheit zurückgegeben. Die Buren-Delegation im Haag hat keine Nachricht erhalten, welche die Meldung über den Tod Dewets als begründet erscheinen lassen könnte. Die Delegierten schenken der betreffenden Meldung keinen Glauben und schreiben die Unthätigkeit Dewets einer ganz anderen Ursache zu.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 23. Oktober.

* — Morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr findet im „Gasthof Hohndorf“ Großes Militärkonzert und Ball von der Kapelle des 15. Inf.-Reg. Nr. 181 in Chemnitz statt, dessen Besuch wir hierdurch besonders empfehlen. (Siehe auch Inserat.)

* — Mancherlei Einrichtungen im geschäftlichen Leben, deren Benutzung im eigenen Interesse des Publikums liegt, scheinen einem großen Teile der Einwohnerschaft noch nicht genügend bekannt zu sein. Hierher gehört z. B. die „Annoncen-Expedition“, eine Einrichtung, die das Publikum in den kleinen Städten noch sehr wenig benutzt. Hat jemand eine Annonce für eine auswärtige Zeitung, so wählt er in den meisten Fällen das umständliche Verfahren, die Annoncen selbst der betreffenden Zeitung einzuschicken. Er bezahlt dann erstlich das Porto für den Brief und weiter erwachsen ihm bei Bezahlung der Annoncen auch noch erhebliche Unkosten. All' diese Kosten und Schreibereien fallen fort, wenn der Inserent die Anzeige unserer Expedition zur Weiterbeförderung übergibt. Er zahlt nicht einen Pfennig mehr, wie bei der direkten Aufgabe, im Gegenteil, er spart jede Portoausgabe und jede Schreiberei.

* — Daß beim Traubenessen große Vorsicht zu walten hat, lehrt wiederum ein Fall, der sich in den letzten Tagen ereignete. Das zwölfjährige Töchterchen des Herrn W. Räßner, Präsidenten des Naturheilvereins Zürich, liegt infolge einer Kupfervergiftung schwer krank darnieder. Es aß Trauben, ohne dieselben vorher gehörig gereinigt zu haben, was leider die meisten Leute thun. Es zog sich dadurch einen Magenkatarrh schlimmster Art zu. Der Mageninhalt zeigt deutliche Spuren von Kupfervitriol, mit welchem die Reben besprüht zu werden pflegen.

* — Nach der „Volksstimme“ unterzeichneten in Lichtenstein 1157, in Gallenberg 992, in Rüdorf 94 Personen den Protest gegen die Getreidezölle.

Dresden. Zum Nord in der Dresdner Gaide. Unter dem dringenden Verdacht, den in der Dresdner Gaide erfolgten Lustmord an der 45jäh. Privata Behnstedt begangen zu haben, wurde durch Herrn Gendarm B. von Senftenberg ein Väter

Beförmlichkeit
reipp als Schutz-

woch
einschlachten
G. Brosche.

woch
einschlachten
Eduard Epperlein.

Spuler

bei
alte Glauchauerstr.

Alter Feld

in der Tageblatt-Ex-

Logis

ter u. Küche) zu ver-
Hohndorf 11e.

Café

Hauptstrasse.

Konditorei-Büffet.

gezte Weine.

achtend D. D.

bends.

ht

rische

ee's

Ernte

ehlt

träutergewölbe

Kreuz.

gmann.

ngel,

ift,

ne: Stengels

esellschaft

i. Erzgeb.

ohne Nach-

äne und Sta-

unentgeltlich

bereitwilligst

metn.

SLUB

Wir führen Wissen.

Nihsche bis Vormlage verfolgt und dort verhaftet. Ein sächsischer Polizeibeamter hatte den Verdächtigen bis Senftenberg verfolgt.

Leipzig. Gegen die projektierte Biersteuer wird in Leipzig nun mit großer Schärfe gekämpft. Die Gastwirte erlassen in sämtlichen Leipziger Blättern folgenden Aufruf: Die Bürgerschaft hat gesprochen zu der Ratsovorlage, welche unserem Leipzig den „Segen der Biersteuer“ zu bringen gedenkt! Sie hat geurteilt, über das „Untrennbare Ganze“, das Steuerbouquet, welches auf gut Deutsch ausgedrückt: „Hausbesitzer im Stadtorordneten-Kollegium! Wenn du willst, daß wir dir 10 Proz. deiner Grundsteuer abnehmen, dir fortan auch Straße und Fußsteig reinigen lassen, sodaß du einen Hausmann kaum mehr dazu brauchst, d. h. dessen Bezahlung und Wohnung ersparst, dann mußt du mir die Biersteuer bewilligen!“ Eine Versuchung ist's, in welche die Ratsovorlage alle diejenigen führt, welche Immobilien Besitz haben. Der Widerstreit der Interessen ist entfacht, denn sicher sagt sich jeder der in Betracht kommenden, daß das Gebotene für ihn annehmbar sei! Ist es das auch für die gesamte Bürgerschaft? Die Erhöhung bestehender und die neue Biersteuer haben nicht etwa den Hauptzweck der Aufbesserung der städtischen Finanzlage, sondern denjenigen der Ablösung anderer, bisher vorhanden gewesener Lasten! Und die Kosten hierfür soll allein der Gastwirtsstand tragen? 1600 Gastwirte sollen Lasten übernehmen, welche bisher 13000 Hausbesitzer Leipzigs trugen! Wer ist für solche Steuerreform?

Zwickau. Die „Z. N. N.“ melden: Gestern früh schritt sich der Ziegelei- und Bergwerksbesitzer Carl Feisch die Pulsadern durch! Der Tod trat sofort ein.

Zwickau. Der mutige Retter des Brunnenaubers Thiele, der Häuer Grimm, welchem es gelang, den Verschütteten unter Einwirkung seines eigenen Lebens durch die enge Röhre hindurchzuziehen, ist ein Zwickauer Kind und besitzt in unserer Stadt und Umgegend einen größeren Verwandten- und Bekanntenkreis, der mit freudiger Genugthuung die Kunde von Grimms selbstloser Heldenthat vernommen hat. Grimm, der früher als Bergmann, auf dem Wilhelmshafte und dann auf dem Brückenberg hier selbst thätig war, ist jetzt Häuer auf dem Braunkohlenwerke „Grube Martha“ in Storditz und wohnt in Kaditzsch. Wie er seinen hiesigen Verwandten mitteilt, hat eine große Zahl von Geschenken aus nah und fern den braven Mann für seine wackere That reich belohnt.

Mosel. Selbstmord. Montag früh wurde der Schnittwarenhändler Richard Walthers, der erst vor kurzem aus Grimmitzschau hierher zugezogen war, auf dem Grabe seiner Schwiegermutter erschossen aufgefunden. Walthers war 46 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei Kinder. Soviel festgestellt werden konnte, hat er die That aus Schwermut infolge geschäftlicher Sorgen und Krankheit begangen.

In **Romnitz** bei Königsbrück brannte in der Nacht zum 19. Okt. ein Bauergut nieder, die Bewohner retteten mit Mühe das nackte Leben.

In **Freiberg** findet heute (am 23. Okt.) die 51. Hauptversammlung der Witwen-, Waisen- u. Invalidenkasse für Ärzte, Zahn- und Tierärzte und Apotheker im Königreich Sachsen statt.

Olbernhau. Ein erschütterndes *momento mori* wurde in Pöckau den Gästen einer Hochzeitsfeier zugerufen. Während sich Alles in fröhlichster Stimmung befand, wurde plötzlich der Vater der Braut, der Bäckermeister Matthes, von einem Gehirnschlagfluß betroffen, der nach kurzer Zeit den Tod herbeiführte.

Löbau. Eine seltsame Schlafstätte hatte dieser Tage ein Schornsteinfeger gewählt, der in einem Orte in der Umgebung von Löbau seines Amtes waltete. Der „schwarze Mann“ war etwas angeheitert in die Esse gestiegen, vermochte aber dem Schlaf nicht zu widerstehen, schlief in der Esse ein und verblieb in derselben eine Stunde, bis der Besizer vom Boden aus den Schlummernden geweckt hatte. Erst nach der Drohung, daß man ihn mit einem Eimer Wasser begießen werde, trock der Schornsteinfeger aus seiner sonderbaren Schlafstätte hervor.

Vergleichshübel. Bei den Erdarbeiten für die Wasserleitung wurden im Schulgarten mehrere menschliche Skelette gefunden, die ganz wahrscheinlich aus der Zeit der Freiheitskriege stammen. Dieselben sind trotz der langen Zeit, in welcher sie in der Erde liegen, noch sehr gut erhalten, ganz besonders die Schädel, welche auch vollständige Gebisse aufweisen. Reste von Kleidungsstücken oder Waffen wurden nicht dabei gefunden.

Niederschlesien. Am Montag früh in der 4. Stunde ist der in der Günther'schen Ziegelei an der Löbnerstraße hier beschäftigte Ziegelmeister Carl Friedrich Jahn überfallen, beraubt und zu ermorden versucht worden.

Aus Thüringen.

Göhring. Herr Gutbesitzer Rauschenbach in Kleinmeck, welcher, wie schon kurz gemeldet, auf seinen Grundstücken nach Kohlen bohren läßt, hat bis jetzt an sechs verschiedenen Stellen in einer Tiefe von 9 bis 21 Meter Kohlenlager von ganz beträchtlichem Umfange gefunden. Die Bohrungen werden unter der Leitung des Herrn Veygang, eines geborenen Göhringers, jetzt in Altenburg wohnhaft, ausgeführt.

Erfurt. Ein schredlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag vormittag auf der Strecke der elektrischen Straßenbahn in der Andreasstraße. Zwei Mädchen im Alter von 2 Jahren sprangen, indem sie sich führten, die Böschung der Promenade hinab und liefen direkt vor einen vom Friedrich-Wilhelmsplatz her kommenden Motorwagen. Dessen Führer bremste zwar sofort, allein auf den nebelstumpfen Schienen schob der Wagen noch zwei bis drei Meter vor. Dies genügte, um die beiden wertvollen Kinder zu zerfleischen. Dem einen wurden die Beine abgefahren und der Leib zerrissen, dem andern war der Kopf eingedrückt worden. Nach wenigen Minuten starben beide Kinder.

Allerlei.

† **Deuz.** Dem hiesigen Bahnhofsinspektor wurden von einem Zuge beide Beine abgefahren. Er ist gestorben.

† **Raffel.** Unter den Mannschaften des 83. Infanterieregiments sind einzelne Typhusfälle vorgekommen.

† Die beiden Inhaber der Eisendrahtfabrik Gebr. Czarlinski in **Breslau** sind am Sonnabend wegen betrügerischen Bankrotts und Wechselfälschung entflohen. Der ältere Bruder wurde noch am Abend verhaftet; der jüngere ist wahrscheinlich ins Ausland entkommen.

† **Wildeshausen in Oldenburg.** Unsere vor mehr als einem Jahrtausend erbaute Alexanderstraße bedarf der Renovation und hat deshalb die Oldenburgische Staats-Regierung zur Wiederherstellung zwei Geldlotterien — jede zu 90000 Loten à 3 Mk. mit 9000 Geld-Gewinnen und einer Prämie — genehmigt. Da viele Treffer bis zu ev. 75000 Mk. gewonnen werden können, und die Ziehungen schon am 15. November beginnen, ist ein schneller Losabsatz zu erwarten.

† **Madrid.** Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich nahe dem Escorial. Ein Automobil, dessen Bremse versagte, fuhr gegen die Wand eines Hauses, der Anprall war so furchtbar, daß von den Insassen zwei sofort tot waren, zwei andere schwer verwundet wurden.

† **Angbaven.** Ein Krabbenfischer ist aus Eifersucht von einem Marinesoldaten erstochen worden.

† **London.** An Bord des Kanaldampfers „Le Nord“ fand auf der Höhe von Dover eine Explosion statt. 10 Mann der Besatzung sollen ernstlich verletzt sein.

† **Chicago.** Eine Bande von Einbrechern drang nachts in das Postgebäude ein und stahl Briefmarken im Werte von 76069 Dollars.

Arbeiterbewegung.

Greiz. Die Arbeit ist von den Textilarbeitern am Montag in vollem Umfange aufgenommen worden. Man streift also nicht.

Telegramme.

Nette Zustände.

Berlin, 23. Okt. Nach einem Telegramm aus Rom hat der kgl. Kommissar Saredo die Stadtverwaltung von Neapel in geradezu unglaublicher Verfassung vorgefunden. Der frühere Bürgermeister Fürst Summonte bildete mit zwei Camorra-Führern eine Vereinigung der Korruption. Die Beamten aller Grade wurden nicht nach Befähigung angestellt, sondern jeder, der immer den Wächtern seine Stimme lieh, erhielt ein Amt; von 133 städtischen Beamten waren nur 28 nicht mit Gefängnis bestraft. Die Bestechung bei Wahlen wurde ebenfalls in umfassendster Weise betrieben; bei Vergabe der öffentlichen Arbeiten gaben die Bestechungsgelder der Lieferanten den Ausschlag. Zwei neapolitanische Zeitungen sollen Hunderttausende erhalten haben.

Aus Südafrika.

London, 23. Okt. Major Hildgard ist zum Kommandanten des Logers von Aldershot ernannt worden.

London, 23. Okt. Sir Nedvers Buller ist infolge seiner Rede, die er am 10. Okt. d. J. gehalten hat, von dem Kommando des 1. Armeekorps enthoben und auf Halbsold gesetzt worden. General French wird seine Stelle erhalten.

London, 23. Okt. Sämtliche Blätter kommentieren die Maßregelung Bullers; auch die Regierungsa-

Die Waisen.

Roman von Ella Haag.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

Unter den Geschwistern herrschte ein ewiger Streit; die fünf Knaben lagen sich fast immerwährend in den Haaren. Frau Ebrat war die Sache so gewöhnt, daß sie gleich einem Felsen, von den Wogen der Brandung umspült, handwerksmäßig ihre Arbeiten verrichtete.

„Sie werden schon wieder aufhören“, das war die Redensart, mit der sie sich selbst beschwichtigte. Allerdings, sie hörten auch auf, aber sie sangen nur zu bald wieder an! Die Mädchen, mit Ausnahme der Ältesten, welche der Abgott der Familie war, meinten hinter den Jungen nicht zurückstehen zu dürfen, so zeternten, neckten und jankten sie auch nach Herzenslust. War der Oheim zu Hause, dann lag eine gewisse Schwüle über dem Familienzimmer, denn das Oberhaupt machte sich nur in zwei Extremen bemerkbar, entweder es donnerte oder es schwieg. Die hübsche Paula, deren Kopf von außen voller Wäcken und innen so leer war, wie eine taube Auh, besuchte die Tanzstunde und hatte im Augenblick ebenso wie ihre Mutter nichts anderes in Gedanken als schöne Kleider.

Um Maud, die im gleichen Alter war und deren Trauerjahr nun der Welt gegenüber vorüber war, kümmerte sich niemand. „So ein armes Ding muß froh sein, wenn es nicht verhungert“, sagte Paula hochmütig, während Maud in der kalten Küche die zierlichen Stiefelchen ihrer Kousine putzte.

Mutter und Tochter waren allein in dem Wohnzimmer. Ebrat war, wie fast jeden Abend, bei einem Glase Bier im Freundeskreise und die Kinder waren schon zu Bett. Ich muß ein neues

Kleid haben zu dem Kränzchen. Alle meine Freundinnen bekommen welche; den alten weißen Felsen zieh ich einmal nicht mehr an.“

„Ja, liebe Paula, woher denn aber nehmen? Vater rückt mir nichts heraus und hat ja auch nichts und Du, siehst Du, Kind, Du hast eben auch das Stücken ausgegeben; es war immerhin ein kleiner Zuschuß zu Deiner Toilette!“

„Von dem Stücken bekomme ich trübe Augen und eine schlechte Haltung.“

„Nun ja, Kindchen, ich zwinge Dich ja nicht dazu. Jung ist man nur einmal, aber Du mußt dann eben vorlieb nehmen mit dem alten Kleide.“

„Ich will aber nicht vorlieb nehmen“, schmollte Paula. „Ich will ein neues Kleid bekommen.“

„Wie denn aber? Ich weiß wahrlich keinen Rat.“

„Dafür ich einen desto bessern.“ „Maud, Maud!“ rief Paula. „Hörst Du denn nicht?“

Mit geröteten Augen und ängstlicher Miene trat die Gerufene ein. Es gab sich niemand die Mühe, zu fragen, ob der Rauch in der Küche oder Thränen die Ursache der geschwollenen Augenlider war. Man hatte sich nach und nach gewöhnt, in Maud nur mehr deren Leistung, nicht mehr deren Person zu beachten! Es war dies der beste Ausweg, die Stimme des Gewissens zu betäuben; regte sich dieser innere Richter aber doch einmal, dann fand Frau Ebrat so viel Fehler an dem armen Kinde, und wenn sie diese auch nur ihrer Phantasie entlehnen mußte, daß es ihr gelang, sich wenigstens scheinbar vor sich selbst zu rechtfertigen.

Welch ein Gegenatz, diese beiden jungen Mädchen! Maud hatte ein feingehacktes liebliches Gesicht mit großen, dunkelblauen Augen; die goldblonden Zöpfe hatte sie einfach um den zierlichen Kopf geschlungen, so wünschte es die Tante.

Doch wenn Frau Ebrat auch die Absicht gehabt hatte, durch diese Haartracht die auffallende Schönheit ihrer Nichte zu beeinträchtigen, so hatte sie jedenfalls das Gegenteil davon erreicht. Gerade diese einfache Frisur hob die freie Form des Kopfes und zeigte das herrliche Haar in seiner ganzen seidigen Pracht. Es war eine aus dem Rahmen gestiegene Madonna, diese zum Aschenbrödel herabgedrückte Mädchentopfe. Paula hingegen sah mit ihren plumpen Gesichtszügen, der kleinen gedrunghenen Gestalt wie ein Dienstmädchen im Sonntagsputz aus. Am meisten ärgerten sich Mutter und Tochter über die goldigen Stielböden der armen Waise, sie waren ein Geschenk der Natur, kein Produkt der Brennscheere wie Paulas ungetreuer Lockenreichtum, den jedes feuchte Wetter vernichtete.

Doch was half Aerger und Reid? Das naturtrause Haar, das sich nur in den Zöpfen glättete, umkränzelte in tausend Locken den holden Mädchenkopf, dessen Schönheit zu verkennen, selbst dem Reid unmöglich war. Mutter und Tochter rächten sich dieser unlegbaren Thatfache gegenüber mit der bei jeder Gelegenheit eingestreuten Bemerkung „von den faden Blondinen.“

„Maud“, sagte Paula, sich auf dem Sofa dehnend, „Du könntest auch erkenntlich sein für die Wohlthaten, welche meine Mutter an Dir verschwendet. Nächste Woche ist ein Kränzchen, zu dem wir geladen sind. Mutter will mir ein Kleid kaufen und sich das Geld dafür vom Munde absparen. Du hast doch den blauen Stoff liegen zu einem Ballkleid. Zu was ist er Dir? Bitte Mutter, daß sie ihn von Dir nimmt, dann braucht Mutter nichts zu entbehren und der Stoff findet Verwendung; hauptsächlich aber beweist Du mit dieser Gabe, daß Du dankbar bist!“

organe
Tag:
gemäß
daß di
Schwere

steht in
reits n

direkt
vom 3
laufbe
Der C
bettern
Den i
Pässe
die hie

Worft
werden
urteilt
merken
sagen,
richten
mit J
11
ich der
anhielt
damals
wissen
macht

Sie m
tigen A
Zigarr
& Co.
diese C
da mer

U
Ella,
daß'
— „W
ich das
sehe?“

Dir, n
gebred
Schred
besuche

„Waru
bursche
Nachtr
der Ch
reservie

ein neu
Braut
Sie ab
abzulef

bleichen
gesicht
frohe,
unsagb
und fa
lieblose
es doch
ersehnt
Ein M
glücklich
schmie
und jeh
das lie

„Laßt
T
dafür d

W
Klangen
bewegt
leise w
und als
um ihn
gehnter
ein; da
Jugend
habe ich
denn da
eng um
her, wie
M
Probleme
anderen
Egoism
ist, der
Freude.

...firma Gebr
...abend wegen
...Kochung ent-
...am Abend
...ins Aus-

...Unsere
...Alexander-
...eshalb die
...Wiederher-
...0000 Losen
...und einer
...fer bis zu
...en, und die
...ginnen, ist

...tomobilun-
...Ein Auto-
...gegen die
...furchtbar,
...waren, zwei

...er ist aus
...erflochten

...aldampfers
...Dover eine
...ang sollen

...Einbrechern
...und stahl
...rs.

...Arbeiterin
...genommen

...Telegramm
...die Stadt-
...blaublicher
...germeister
...a-Führern

...Beamtin
...angestellt,
...bern seine
...städtischen
...gnis vor-
...wurde eben-

...Vergeben
...ungsgelder
...olitanische
...en haben.

...d ist zum
...erhöht er-

...Buller ist
...d. J. ge-
...l. Armees-
...t worden.

...kommen-
...gierung-

...t gehabt
...de Schön-
...hatte sie
...Gerade
...es Kopfes
...ganzen
...Nahmen

...del herab-
...n sah mit
...brungenen
...ntagspuß
...d Tochter
...en Waife,
...Produkt
...denreich-

...as natur-
...glättete,
...Mädchen-
...dem Kleid
...chten sich
...it der bei
...ng „oon

...em Sofa
...in für die
...Dir ver-
...schen, zu
...ein Kleid
...unde ab-
...liegen zu
...Mutter,
...Mutter
...Berwen-
...nit dieser

organe erörtern diese Maßnahme. „Daily Express“
Tagt: Wenn Buller lediglich wegen seiner Rede
gemagtregelt worden sei, so müsse man doch sagen,
daß diese kein Grund sein könne für eine so folgen-
schwere Maßregel.

Großfeuer.

Leipzig, 23. Okt. Die Stadt Javorom
steht in Flammen; über 40 Wohnhäuser sind be-
reits niedergebrannt.

Grubenschließung.

St. Etienne, 23. Okt. Die hiesige Gruben-
direktion hat beschlossen, die Arbeit auf den Gruben
vom 31. Oktober ab einzustellen und sie erst nach Ab-
lauf der jetzigen unruhigen Periode wieder aufzunehmen.
Der Eingang in die Stadt wird den streikenden Ar-
beitern während des Streikes nicht erlaubt werden.
Den in der Stadt ansässigen Arbeitern wurden
Pässe ausgehändigt. — Der Zustand wird auch
die hiesige Waffenfabrik in Mitleidenschaft ziehen.

Humoristisches.

Gut für sich selbst plädiert.
Vorstand des Gerichts: „Also, Angeklagter, Sie
werden nach der ganzen Strenge des Gesetzes ver-
urteilt werden. Haben Sie noch etwas zu be-
merken?“ — Angeklagter: „Ja, ich wollte nur noch
sagen, daß bei mir mit Strenge nie was auszu-
richten gewesen ist, also behandeln Sie mich lieber
mit Güte!“

Unüberlegt. Frau A. (erzählend): „Als
ich den Brief bekam, in dem mein Mann um mich
anhielt...“ — Frau B.: „War denn Ihr Mann
damals nicht hier?“ — Frau A.: „O ja! aber
wissen Sie, so ist er noch heute, alles Unangenehme
macht er schriftlich ab.“

Klame. „Sie Unverschämter! Paffen
Sie mir nicht immer den Rauch ihrer niederträch-
tigen Zigarette ins Gesicht!“ — „Nicht wahr, die
Zigarette ist schlecht? Dieselbe ist von Kohlstrunk
& Co. hier nebenan, jetzt versuchen Sie einmal
diese Sorte von Kraut & Funke, die ich vertrete,
da werden Sie den Unterschied merken!“

Unterfreundinnen. „Schau, da kommt
Ella, die mit uns im Institut war, hoch zu Ross!
Daß' uns schnell in einen Seitenweg einbiegen!“
— „Warum denn?“ — „Ja meinst Du, der mach'
ich das Vergnügen, daß sie sieht, daß „ich sie
sehe?“ —

Retter Schwiegersohn. Frau: „Denke
Dir, meine Mutter schreibt mir, sie habe ein Bein
gebrochen.“ — Mann: „Krieg' ich eben einen
Schreck, ich dachte schon, sie schreibt, daß sie uns
besuchen will.“

Vordem Kommer's. Professor (mitleidig):
„Warum jagen Sie denn die armen Handwerks-
burschen da aus dem Chausseegraben fort?“ —
Nachtwächter: „Entschuldigen Sie, Herr Professor,
der Chausseegraben ist heute für die Herren Studenten
reserviert!“

Stob. Dichterling: „Hier bringe ich Ihnen
ein neues Gedicht, ich habe es den Augen meiner
Braut abgelesen.“ — Redakteur: „Bisher haben
Sie abgeschrieben, nun fangen Sie auch noch an,
abzulesen!“

Ein jühes Not, das sich allmählich in ein Er-
bleichen verwandelte, bedeckte das erschrockene Mädchen-
gesicht. In diesem hellblauen Gewebe lag ja ihre
frohe, sorgenlose Jugend eingefahrt. Wie etwas
unsagbar wertvolles verwahrte sie den feinen Stoff
und fast kein Abend verging, wo sie nicht die Hände
lieblos über die weiche Wolle gleiten ließ, war
es doch das letzte Geschenk der teuren Eltern, der
ersehnte Schlüssel zu dem Eintritt in das Leben!
Ein Meer von Licht, rauschende Musik und lachende
glückliche Menschen, das alles schimmerte aus den
schmieglamen Falten dieses ersten Tanzstundenkleides
und jetzt streckten sich zwei gierige Hände aus, ihr
das liebe Kleid zu entreißen.

„Oh, bitte, bitte,“ stammelte das junge Mädchen,
„laßt mir den Stoff.“

„Du bekommst Paulas braunes Kleid und Paula
dafür den Stoff.“

Wie lieblos und streng die Worte der Laute
klangen, so schmerzlich Raub auch im Innersten
bewegt war, sie wagte nichts mehr zu entgegenen,
leise weinend schlich sie nach ihrem Kammerchen,
und als sie den zarten blauen Stoff zusammenrollte,
um ihn der Tante zu bringen, fiel ihr ihr sech-
zehnter Geburtstag und ihr Abschied von den Puppen
ein; damals begrub sie ihre Kindheit — heute ihre
Jugend. — Paula aber lachte schadensroh. „Das
habe ich gut gemacht, den alten Trödel bin ich los,
denn das braune Kleid ist altmodisch und mir zu
eng und zu kurz. Nun aber rasch die Modenwelt
her, wie das blaue Kleid gemacht werden soll.“

Mutter und Tochter vertieften sich in das
Problem. Was frugen beide darnach, daß sie einem
anderen Wesen so viel Weh bereiteten? Der traffe
Egoismus, der niederen Menschennaturen eigen
ist, der beachtet fremdes Leid so wenig als fremde
Freude.

Wuntes Feuilleton.

Wie Friedrich der Große über
das Duell dachte. Der Graf von Chafot,
ein zu dem näheren Freundestreiche Friedrich II.
gehörender Offizier, hatte das Unglück, seinen
Gegner in einem Säbelduell zu töten. Friedrich
gab dem Günstling mit den zornigen Worten den
Abschied: „Ich liebe tapfere Offiziere, aber Scharf-
richter kann ich in meiner Armee nicht gebrauchen.“

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein Johanna Blah mit Herrn Diakonus
Max Hlwald in Reichenbach i. V. — Fräulein Maria
Leibler in Schirgiswalde mit Herrn Referendar Georg
Zammer in Bischofswerda.
Getraut: Herr Rechtsanwalt Eduard Müller in Leipzig
mit Fräulein Elisabeth Blah in Reichenbach i. V.

Glindebach-Verzeichnis	
St. Nikolai: 5,00, 7,10, 9,20, 11,30	
St. 2, 10, 9, 4, 8	
St. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12	
St. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12	
St. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12	
St. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12	
St. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12	
St. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12	
St. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12	

Gitles Streben.

Wie sich der Falter regt in enger Hülle,
Und flattern möchte unter Blütenbäumen,
So sehnt des Menschen Herz in heißen Träumen
Nach Freude sich, nach stolzen Reichthums Fülle,
Nach Herrschermacht in unbegrenzten Räumen.
Tsch — darf er seiner Wünsche Ziel erreichen,
Auf goldner Höhe alles übertragen,
Dann kann er oft die Hölle nicht vertragen.
Im Enge sucht er bange zu entweichen
Und läßt an kleinem Spielwert sich behagen.
Zum Adlerhorst gehören Adlers Blicke,
Die ungebunden in die Ferne dringen,
Gebären harte, sturmerprobte Schwingen
— Ein herrlich Herz zu fürstlichem Geschlechte —
Soll Herrliches und Großes ihm gelingen.
Auguste von Reichenau.

Lebserfrüchte.

Als Johannes Huf, einer der Vorläufer der Re-
formation, am 5. Juni 1415 verhört und zum
Feuertode verurteilt worden war, vollzog man an
ihm den schauerlichen Gebrauch der Entweihung.
Zugleich schrie der wütende Haufen: „Wir über-
geben deine Seele den Teufeln der Hölle!“ — Huf
aber sprach, indem er seinen Blick zum Himmel
wendete: „Und ich befehle sie meinem Herrn Jesus
Christus!“ Er bestieg nun den Scheiterhaufen.
Von hier sah er ein altes Weiblein, in der Meinung,
ein Gott wohlgefälliges Werk zu thun, leuchtend ein
Stück Holz zu seinem Scheiterhaufen herbeizu-
schleppen. Er rief aus: „O heilige Einfalt!“ Noch
einmal befragt, ob er noch jetzt widerrufen wolle,
rief er: „Laßt mich die Wahrheit mit dem Tod
besiegeln!“ Aus dem Flammenmeer ertönt nun
ein frommes Gebet des Sterbenden für seine Feinde.
Als ihm der Wind Rauch und Flammen entgegen-
weht, betet er: „In deine Hände befehle ich meinen
Geist, du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott!“ Bald
darauf gab er seinen Geist auf und Gott hatte ihn
nun seiner Leiden enthoben!“ Die Wit der Hufers-

Eine Schneiderin wurde in das Haus genommen
und ohne daß man Raub weiter beachtete, das
Kleid für Paula fertiggenäht. Die Tanzstunden
hatten begonnen, verschiedene Kränzchen schlossen
sich an. Paula schwamm in einem Meer von
Unterhaltungen und wenn Herr Ebrot auch manch-
mal zu großen begann, so lachte die verwöhnte
Lieblingstochter und schmeichelte des Vaters Zürnen
bald zu einem stolzen Lachen.

„Denn Du kannst es Dir gar nicht denken,
Vater, wie viel ich tanze, alle Mädchen beneiden
mich.“

Frau Ebrot sah voll Interesse empor. Das
sonst so verdroffene Antlitz der Lehrersgattin war,
seitdem Paula so viel Vergnügungen mitmachte,
ganz verändert. Die eitle Mutter, die in jedem
Tänzer einen Freier sah, baute die kühnsten Luft-
schlösser auf die Walzerfolge der Tochter.

„Ja, lieber Mann, es geht schon nicht anders,
wir haben einige Herren für morgen eingeladen;
eine gute Partie ist doch das höchste Glück für ein
junges Mädchen. Der Karneval ist zu Ende, sollen
die Bekanntschaften nicht einschlafen, so muß der
Verkehr weitergeführt werden. Das siehst Du doch
ein?“

„Nun, ich denke, den Verkehr weiter zu führen,
ist Sache des Mannes,“ meinte Lehrer Ebrot, „auch
ist Paula noch so jung.“

„Nun ja, es handelt sich ja auch nur darum,
eine so außerordentlich günstige Gelegenheit zu er-
greifen, denn denke nur, ein Baron.“

„Herr von —“ sagte Ebrot trocken, „so viel
ich weiß.“

„Ein Baron,“ wiederholte die Frau mit Nach-
druck, „jeder nennt ihn so.“

„Baron hin, Baron her. Mir imponiert bei

...nechte aber war so groß, daß sie seine Asche in
des Rheines Fluten streuten.

Gewerbliches Schutzwesen.

D. R. P. a. ist straffällig.
Originalmitteilung vom Patentanwalt Otto
Sack*, Leipzig.

Es herrscht vielfach die Ansicht, daß nach statt-
gefundener Einreichung eines Patentgesuches der
Gesuchsteller berechtigt sei, den zur Patentierung
angemeldeten Gegenstand durch eine Bezeichnung,
welche aus den Buchstaben D. R. P. a. besteht, zu
kennzeichnen.

Eine solche Kennzeichnung ist laut reichsgerich-
tlicher Entscheidung als irreführend und als ein
Vorgehen gegen die Strafbestimmungen des Patent-
gesetzes (widerrechtliche Bezeichnung von Gegen-
ständen als geschützt) anzusehen.

Das Wesentliche der betreffenden Entscheidung
läßt sich in folgender Weise zusammenfassen:

Ein Fabrikant hatte sein erst zum Patent ein-
gereichtes Fabrikat mit den Buchstaben D. R. P.
a. bezeichnet, und zwar stützte er sich hierbei da-
rauf, daß er meinte, eine solche Bezeichnung sei
gewerbsüblich.

Diese Anschauung ist irrtümlich, denn es kann
kein Zweifel darüber herrschen, daß die Bezeichnung
D. R. P. a. geeignet ist, den Irrtum zu erregen,
daß ein Patent vorliege. Wohl Jeder kennt die
Bedeutung der Buchstaben D. R. P. als Deutsches
Reichs-Patent, aber nur die wenigsten wissen, daß
die Hinzufügung des kleinen a nur die Anmeldung
bezeichnen soll.

Die große Masse des Publikums sieht das a
als eine nebensächliche Bezeichnung, als eine nur
den Fachmann interessierende Klassifizierung an,
und glaubt nicht anders, als daß ein endgiltig er-
teiltes Patent gemeint sei. Dessen war, wie das
Gericht annimmt, der Angeklagte wie jeder andere
sich bewußt. Die Strafe mußte daher ausgesprochen
werden.

* Der Verfasser ist gern bereit, den Abonnenten des
Reichs-Anzeiger-Verlags „Reichs-Anzeiger“ kostenlos Auskünfte
auf dem Gebiete des gewerblichen Schutzwesens zu erteilen.

Briefkasten.

G. in L. Ihr anerkanntes Schreiben über den Er-
folg Ihrer Annoncen in unserm Blatte hat uns recht erfreut.
Es hat schon Mancher den Reizen der Annonce empfunden,
der anfänglich nichts von der Druckerfahndung wissen wollte.
Ein Versuch lohnt sich immer.

K. in S. Die Antworten im Briefkasten, auch die-
jenigen in Rechtsfragen, erfolgen vollständig kostenlos.

H. in C. Das unbefugte Tragen von Orden und
Ehrenzeichen ist strafbar. Auf eine Geldstrafe bis zu 150
Mk. oder entsprechende Haft kann sich derjenige gefast
machen, der sich mit fremden Orden schmückt.

An „Lili“ in S. Der Briefkasten-Ordnung soll Ihnen
einen „Bers“ sagen, welcher für Ihre eigenartige Freundin
paßt, die ein von Ihnen begangenes kleines Unrecht nicht
verzeihen kann? — Zuweilen sind die Wünsche der Leserinnen
recht sonderbar. Doch da der Briefkastenordner nicht „nein“
sagen kann, rät er Ihnen, der betr. Freundin eine Anstichs-
karte mit folgenden Zeilen zu schreiben:

Wir werden beide manchmal fehlen,
Trum lerne zu vergeiß'n, mein Kind!
Laß uns einander nicht verhehlen,
Daß wir auch beide Menschen sind.

Vorausichtliche Witterung.

Getreid., wolkiges Wetter mit streichweisem Regen.

einem Menschen nur der Charakter, niemals der
Titel.“

„Nun ja, das ist eine ganz schöne Ansicht,
aber im Leben urteilt man oft anders,“ meinte
Frau Ebrot, indem sie die Taille in den Schrank
hängte, „wenn Paula den heiratet, dann ist sie
eine Dame, die Ansprüche machen kann, denn er
hat Geld wie Heu!“

„Gast Du es denn gesehen?“ —
„Gesehen? Was das wieder für eine Rede ist,“
entgegnete Frau Ebrot ärgerlich. „Die Leute sagen es.“

„Aha,“ meinte Ebrot lachend, „die wissen
immer alles. Also auf den Herrn von Bröt ist
es abgesehen. Zu was denn aber noch andere?“

„Gott, über die blinden Männer,“ lachte Frau
Ebrot. „Würde es denn nicht auffallen, wenn wir
den Herrn Baron ganz allein einladen würden?“

„Den Herrn von Bröt meinst Du,“ neckte der
Lehrer, der, wie es schien, auch besserer Laune war
als gewöhnlich.

„Es kommen noch zwei Tänzer. Der eine
Herr wird Kaufmann und der andere ist an der
Post angestellt.“

„Ach ja,“ entgegnete Paula, indem sie den
Namenszug ihres Taschentuches figierte, „wie lahl
doch so ein Monogramm aussieht, eine Krone da-
rauf würde das ganze Tuch veredeln.“

Lehrer Ebrot brach bei den in schwärmerischem
Tone gesprochenen Worten seiner Tochter in ein
helles Gelächter aus.

„O, Du kleine Närrin mit Deinem veredelten
Taschentuch. Wir wollen sehen, was sich daraus
entwickelt. Mir soll es recht sein, obgleich ich kein
Freund vom Angeln bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof Hohndorf.

Heute Donnerstag, den 24. Oktober:

Grosses Militär-Konzert und Ball,

gespielt von der Kapelle des 15. Inf.-Reg. Nr. 181 in Chemnitz.

(Direktion: Stabshoboyt Herr.)

Eintritt 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. bei Herrn Restaurateur Joh. Leifner und Herrn Friseur Hans in Hohndorf, sowie im Konzertlokal. In Lichtenstein bei Herrn Friseur Zacharias.

Auf Obiges bezugnehmend erlaube ich mir, die geehrte Einwohnerschaft von Hohndorf und Umgegend höflichst einzuladen.

Für div. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Hochachtend Der Besitzer.

H. Braunschweiger
Salat-Kartoffeln
sind eingetroffen bei
Jul. Küchler, Badergasse.

Andree's Hand-Atlas,
noch wie neu, zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition d. Tagebl.

Ein flehiges, gewandtes Mädchen
findet Stellung als
Zuschneiderin.
Heyer & Redlob
in Hohenstein-Ernstthal.

Dienstmädchen
nach auswärts von kinderlosen Leuten
bei gutem Lohn gesucht.
Zu erfahren in der Expedition des
Tageblattes.

Ein Handwagen
ist zu verkaufen bei
Richard Wöckel in Hohndorf,
unweit der Post.

**Konkurs-
Cigarren!**
Königliche
Fabrik
Chemnitz
13. Okt. 1901
M. 1.00
F. Lücke, Brauch &
Berns A. W.

Bitte lesen!!!
!! Besuchen Sie auch a. fre.
Kauf-Catalog über
Fahrräder,
Mähmaschinen,
Kleiderwagen,
Sportwagen etc.
Die Best. an
Kreuz-Märkte.
Versand-Magazin,
Zelta (Weg. 2. St.)

**Petroleum-Lampen,
Kronleuchter
Wanduhren in jeder Preislage,
Taschenuhren in Gold und
Silber,
Schmucksachen,
Versilh. Tafel- u. Wirtschaftsgeschäfte,
kauft man am besten und billigsten in
dem im Jahre 1885 gegründeten Fabrik-
und Versandgeschäft von
Otto, Berger & Co., Leipzig-Neuditz.
Illustr. Catalog gratis u. franko.**

Das Buch über die Ehe
29 Abbild. von Dr. Reiss vgl. Einleitung
von H. 1.00 frei.
O. Bagel, Berlin 76, Potsdamerstr. 132.

Wermuthwein,
allen Magenkranken als appetit-
anregend und verdauungsbefördernd
bestens zu empfehlen, per Fl. W. 1.50
in der
Drogerie und Kräutergewölbe
z. roten Kreuz.
Curt Lietzmann.



Schützengesellschaft Lichtenstein.
Heute Donnerstag, den 24.
Okt., abends 8 Uhr m. Damen
i. Schützenhaus. Das Direktorium.

Prima neue Gänsefedern!
Die besten von der Gans gerahmt neben
kleine ausgelesene Wälder, sehr gerahmt
Kopfen, Halbhaare, längere, ...
Sims gerahmt Federn, sehr zart und bausig à Pfd. 2.75
Verpackt gegen Feuchtigkeit, und nicht leicht zu
W. Lauersdorf, Lichtenstein u. vgl. Reuttrebin.

Polyphon-Musikwerke,
Drehorgeln mit Metallinstrumenten,
direkt von Fabrikation plant.
Ziehharmonikas, Concertinas, Handorgeln,
Zithern, Violinen, Mandolinen,
nur erstklassige Fabrikate,
wegen Barzahlung mit hohem Rabatt auch gegen geringe
Kontantzahlungen.
Jänichen & Co., Leipzig.
Kataloge unentgeltlich und postfrei.

Ein Logis
(Stube, Kammer u. Küche) zu ver-
mieten
Hohndorf 31e.

Weine!

weiß:	
Gracher	Fl. W. — 80 Pf.
Leubener	— 1 —
Langsteiner	— 1 20 —
Portler Riesling	— 1 40 —
Wiersteiner	— 1 60 —
Hochheimer Gütle	— 1 80 —
Winkler Hohenberg	— 2 —
Oppenheimer Goldberg	— 75 —
Wauenthaler	— 75 —
Johannsbeyer	— 75 —
Hildesheimer	— 3 —

rot:

Wino D'Italia	Fl. W. — 80 Pf.
St. Julien	— 1 —
Rebo	— 1 30 —
Wilmmer (österreich. Wein)	— 1 30 —
Wölkauer Schloßberg (österreich. Wein)	— 1 50 —
Château Montreuil	— 1 60 —

Medizinalein:
Ungarischer Port-Wein 1/2 Fl. W. 2 — Pf.
Tafel- u. Ausbruch à Fl. 60, 100 u. 175 Pf.
Ganz alter Sherry 1/2 Fl. W. 2 — Pf.
Wadelita " " 2 — Pf.
Malaga " " 2 50 —
Samos-Ras-
bruch " " 1 30 —

Malton-Tafel 1/2 Fl. W. 1 25 Pf.
Portwein " " 1 25 —
Obst- und Beerenweine:
H. Apfelwein 1/2 Fl. W. — 40 Pf.
H. Heidelbeerenwein " " — 60 —
H. roter Johannisbeerenwein " " — 75 —
H. schwarzer " " — 90 —
H. weißer " " — 1 —
H. Erdbeer-Wein " " 1 20 —

Schaumwein:
H. Hochheimer Cabinet-Sekt à Fl. W. 2.50.
In Original-Flaschen von 25 Flaschen bitte ich
Preis einzuholen.
empfehle die Weinhandlung von
Julius Küchler,
Lichtenstein, Badergasse.

Frische Meerzwiebeln
sind ein vorzügliches Radikalmittel
zur Vertilgung von
Ratten u. Mäusen.
Stets frisch vorrätig in der
Drogerie und Kräutergewölbe
zum roten Kreuz.
Curt Lietzmann.

Ziehungen 15. u. 16. Novbr. 1901
18. u. 19. Novbr. 1901.
**Oldenburger
Geld-Lotterie.**

Höchster Betrag im günstigsten Falle: **75 000**

1 Prämie	50 000 — 50 000 M.
1 Cow	25 000 — 25 000 ..
1 m	10 000 — 10 000 ..
1 m	5 000 — 5 000 ..
1 m	3 000 — 3 000 ..
2 m	1 000 — 2 000 ..
3 m	500 — 1 500 ..
4 m	300 — 1 200 ..
3 m	200 — 600 ..
10 m	100 — 1 000 ..
20 m	50 — 1 000 ..
40 m	30 — 1 200 ..
198 m	20 — 3 960 ..
792 m	10 — 7 920 ..
7924 m	5 — 39 620 ..

9000 Geld-Gew. — 153 000 M.
Loose à 3 Mark. Porto mit List-
30 Pfg. extra. empfiehlt und ver-
sendet auch unter Nachnahme.
Carl Heintze
in Gotha.

Patente etc
durch Patentbureau
Theuerkorn
Chemnitz, Zwickau's
KLOSTERSTR. BAHNHOFSTR.
Ständige Vertretung in Berlin.

Fensterleder
von 25 Pfg. an in bester Qualität
wieder eingetroffen in der
Drogerie und Kräutergewölbe
zum roten Kreuz.
Curt Lietzmann.

Bezirkslehrerverein.
Sonabend, den 26. Okt., nach-
mittags 4 Uhr in der „Tonne“.
Lehrplan. Arbeitsplan.

M.-V.
Heute
Ballotage.

Gewerbeverein.
Morgen Freitag, den 25. Oktbr.,
abends 7/9 Uhr
Versammlung
im Ratokeller.

Heute Donnerstag
Schweinschlachten
bei
Hermann Otto.

„Solo“
ist vollständiger Ersatz der Na-
turbutter, bräunt und spritzt
nicht und riecht wie frische Kuh-
butter.
à Pfd. 75 Pfg.
bei
Jul. Küchler, Badergasse.

**Dr. Kaiserauszug
Dr. Weizenmehl 00
Dr. Roggenmehl**
sowie alle Sorten
trockene Gemüse
in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt
Milch- und Produkten-Geschäft
von

Robert Seltmann
Lichtenstein Badergasse.

Empfehle meine neueingetroffenen
Winterwaren
in Filz- und Lackschuhen mit u.
ohne Ledersohlen, sowie dergleichen
Pantoffeln zu billigen aber festen
Preisen.
Hermann Berthel,
Badergasse.

Streichfertige
**Lack- und
Firnis-Farben,**
sowie alle trockenen Erd- und
chem. Farben; ferner Firnis, Spiritus-
und Cellulose, Terpentinöl, Bron-
zen, Leim, Gips, Cement, Schlemm-
kreide, Pinse, Weißbleistift etc. etc.
Drogerie und Kräutergewölbe

zum roten Kreuz
Curt Lietzmann.

Das Ideal
aller Damen ist ein zartes, reines Ge-
sicht, rosiges, jugendfrisches Aus-
sehen, weiße, sammetweiche Haut
und blendend schöner Teint. Jede
Dame wasche sich daher mit:
Radebeuler Silienmild-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dres-
den. Schutzmarke: Steckenpferd. à St
50 Pfg. bei: **Curt Lietzmann, A. Thuf**
u. **Louis Hoyer** in Lichtenstein; **Albert
Köcher** in Chemnitz; **Pippig & Schmal-**
fuß in Hohndorf.

Verantwortlich: für den redaktionellen Teil Otto Koch; für die Anzeigen Emil Koch. Druck und Verlag von Gebrüder Koch in Lichtenstein.